

Genua. Der Genueser Handelskourier vom 2. März bestätigt, daß 6000 Mann Oesterreicher (und Modeneser) gegen Toskana in Marsch sind, und erzählt, daß Guerrazzi die sardinische Regierung um eine Vertheidigungs-Intervention gebeten habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. März. Die Berlingsche Zeitung erzählt, daß Stellvertreter zum Heere mit 1000 Rthlr. bezahlt seien, ja daß man in Kjöbenhavn 1900 Rthlr. (1425 Rthlr. preuß.) für einen Stellvertreter gegeben habe!! Die Kriegslust muß also sehr gering sein.

Das in England für Rechnung der dänischen Regierung in Bau befindliche Dampfschiff soll den Namen „Gideren“ („die Eider“) führen; es ist 455 Tonnen groß und von 200 Pferdekraft. B. H.

Vermischtes.

Von der Zeit des Beschneidens der Obstbäume.

Die beste Zeit zum Beschneiden ist im Frühjahr, sobald der Saft sich zu regen beginnt, welches sich leicht am Anschwellen der Knospen erkennen läßt. Während dieser Periode, wo der Saft in voller Thätigkeit ist, findet am leichtesten die schnelle-Vernarbung der Wunde statt, welches, wenn es früher oder später geschieht, nicht so vollkommen der Fall ist. In großen Obstpflanzungen ist es jedoch nicht möglich, bei jedem einzelnen Baume den richtigen Zeitpunkt so genau wahrzunehmen, sondern man muß mit dem Beschneiden schon im Winter beginnen, doch darf dies nur bei solchen Obstsorten geschehen, welche nicht leicht vom Frost leiden. —

Der Anfang wird im Herbst mit dem Weinstock gemacht, weil dadurch das Ausfließen des Saftes im Frühjahr vermieden wird, und derselbe unter seiner Decke im Winter nicht leidet. Nach diesem können im Laufe des Winters bei günstiger Witterung alle Aepfel, die harten Birnensorten, Sauerkirschen, Quitten, Mispeln, Stachelbeeren, Himbeeren und Johannisbeeren beschnitten werden. Zu Ende des Monats März werden die Pflaumen, Großsauerkirschen und feineren Birnen vorgenommen, wonach die Süßkirschen, Aprikosen und Pfirsiche zu Anfang Aprils den Beschluß machen. — R.

Ueber Aufbewahrung der Kartoffeln.

Eine im letzten Jahre gemachte Erfahrung hinsichtlich der auf verschiedene Weise aufbewahrten Kartoffeln, welche der bis jetzt gehegten Ansicht, die Kartoffeln so viel als möglich mit der äußeren Luft in Verbindung zu setzen, geradezu entgegenläuft, veranlaßt mich zu deren Veröffentlichung, ohne dadurch rathgebend auftreten zu wollen, da eine bloß einjährige Wahrnehmung nicht absolut maßgebend sein dürfte.

Unter den geernteten Kartoffeln im Herbst 1847 befanden sich ungefähr 24 Dresdener Scheffel von einem Zehntelfelde, welche zum großen Theil schon bei der Ernte krank waren. Die kranken Knollen ließ ich sorgfältig auslesen, die übrigen blieben gesund, ungefähr 15 Scheffel, auf nachfolgende Weise aufbewahren. Es wurden 5 Scheffel in eine Grube gebracht, und nachdem 2 1/2 Scheffel bereits hineingeschüttet, fest mit Erde zugetreten; darauf die übrigen 2 1/2 Scheffel hineingethan und fest zugetreten, so — daß alle äußere Luft nothwendigerweise abgeschnitten werden mußte.

Die nachfolgenden 5 Scheffel wurden in einer Miete aufbewahrt, nachdem in der Mitte derselben eine mit aller Sorgfalt construirte Zugesse angebracht worden war.

Die letzten 5 Scheffel wurden in einem luftigen, trockenen Keller aufbewahrt.

Nicht wenig gespannt war ich auf den Erfolg, als an einem schönen Tage des März die Kartoffeln Nr. 1 und 2 herausgenommen werden sollten. Die auf die zuerst erwähnte Weise aufbewahrten Kartoffeln waren sämmtlich gesund und so frisch, als wären sie so eben erst geerntet worden.

Die Kartoffeln in der Miete waren an der Zugesse sämmtlich verfault, auch unter den übrigen fanden sich viele faule; weniger unter denen, die auf dem Grunde oder an den Seitenwänden sich befanden, also mit der frischen Erde in Berührung gestanden hatten. Unter den Kartoffeln im Keller endlich fanden sich viele trockenfaule.

Viel habe ich darüber, sowie über die mögliche Ursache der vorstehenden Ergebnisse nachgedacht, und bin endlich zu der Ansicht gelangt, daß die Aufbewahrungsweise Nr. 1 und 2 eigentlich diejenige sei, welche schon die Mutter Natur, der Kartoffel in ihrem wildbewachsenden Zustande angewiesen. Hier bleibt sie in der Erde, und da bekanntlich in jenen Gegenden ihres eigentlichen Vaterlandes der Frost nicht so tief als bei uns eindringt, wird die Knolle durch die gestörte obere Erbschicht und die darauf lagernde Schneedecke auch vor der äußeren Luft bewahrt. Haben wir doch auch erlebt, daß, wenn der Frost während des Winters nicht zu tief eindringt, die im Acker gebliebenen Kartoffeln im Frühjahr keimten und schneller als die gepflanzten gedeihen. Ähnlich verhält es sich mit der Georgine, ein der Kartoffel verwandtes Knollengewächs. Wie viele Georginen gehen zu Grunde von denen, welche man während des Winters in Keller, Gewächshäuser und Stuben bringt? Wie wenige aber, wenn man die Knollen eingräbt, und vor Frost zu bewahren sucht! R.

Anzeigen.

Als ein Studiosus das Zuspätkommen eines andern durch Scharren mit den Füßen rügte, bemerkte ihm der Professor, der sich leicht erzürnte, er sei ein Studio sus, ohne in seinem Eifer zu bedenken, daß er sich selbst zum Professor suum mache.

Letztes Wort.

Die in der Beilage zu No. 56 der „Westphälischen Zeitung“ befindliche „Beleuchtung“ gehört zu derselben Kategorie von Gegebenen, zu welchen der „Nothruf“ gehörte. Die Gegner werden sagen, dies sei abermals eine Behauptung; nun gut, wir stellen diese auf und Sie „mehrere Bürger“ eine andere. Welche nun von beiden aber die richtigste ist, darüber können auch wir auf die öffentliche Meinung in Neuhaus provociren, da dieselbe, wie Sie ganz richtig sagen, dieserhalb schon — nur in einem andern Sinne — geurtheilt hat. Von den zankflüchtigen Naturen wollen wir hier schweigen, — denn wenn diese hier nicht existirten, wäre doch gewiß der famose „Nothruf“ nicht erlassen, — und nur Sie „mehrere Bürger“ über die Richtigkeit folgenden Satzes fragen: Wenn wir sagten, Sie seien Schurken der gemeinsten Art, — folglich könnte Niemand sagen, Sie seien es nicht. Wäre das nicht auch kolossal?

Unter dem Ausdrucke, „nur verständige Männer haben sehr Viele mit uns etwas ganz anderes verstanden, als eine untere Stufe der Reaktionäre, und um Ihren Scharfsinn anzustacheln, fragen wir Sie: was ist das Gegenstück von nur verständigen Männern?

Auf Thatsachen wollen wir uns nicht weiter einlassen, da Sie „mehrere Bürger“ Ihre Anonimität doch nicht ablegen und mit offenem Bistler auftreten werden; — Sie würden ja doch nur sagen, es seien „Behauptungen“ und die eine sei so gut wie die andere. — Lügen haben wir nie drucken lassen und sollte Ihr Scharfsinn Sie „mehrere Bürger“ nicht ausgereicht haben, die in unserer Erwiderung bezeichneten Persönlichkeiten zu erkennen, so fragen Sie doch nur die Schulkinder, denn selbst diese haben so „Bekannte“ entziffern können, Ihre Würde müssen Sie auch wohl nicht sehr hoch anschlagen, denn sonst würden Sie wohl schamroth beim Durchlesen Ihres „Nothrufs“ geworden sein.

Wir werden dieses als unser letztes Wort betrachten, und raten Ihnen, — in Ihrem Interesse — ebenfalls zu schweigen, da es sonst nur zu thätlichen Reibungen führen würde, denn die Schlächterhunde würden wohl nicht länger ihre Natur verläugnen und könnten mal wie wüthende Bestien beißen. —

Sollten Sie „mehrere Bürger“ sich aber mal wieder veranlaßt finden Gemeinheiten in die Welt zu schicken, so werden wir uns selbst für den Fall nicht scheuen, Ihnen darauf zu dienen, wenn Andere solche auch fernerhin zutragen sollten, da wir nur mit Winke sagen können: „Recht muß Recht bleiben.“

Neuhaus, den 11. März.

Andere Bürger von Neuhaus.

Constitutioneller Bürgerverein.

Dienstag, den 13. März cur. Abends 7 Uhr
Versammlung im Lokale des Herrn

Gastwirths Fabrenkämper

in der Krümmen Grube.

Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden, der Stellvertreter und der Schriftführer,
2. Berathung einer an die Deutsche National-Versammlung abzugebenden Petition, daß dieselbe die Erblichkeit des Oberhauptes des Deutschen Reiches feststellen wolle,
3. Fortsetzung des Berichts der Commission für politische Fragen über die Verfassung vom 5. Dezember v. J. — Tit. V. von der Gesetzgebung.

Frucht-Preise.

(Mittelpreise nach Berliner Scheffel.)

Naderborn am 10. März 1849.

Weizen	1	29	3/4
Roggen	1	28	1/2
Gerste	—	26	—
Hafer	—	15	—
Kartoffeln	—	15	—
Erbsen	1	12	—
Linsen	1	14	—
Heu pro Centner	—	16	—
Stroh pro Schock	3	10	—

Rippstadt, am 1. März.

Weizen	1	28	3/4
Roggen	1	28	—
Gerste	—	29	—
Hafer	—	15	—
Erbsen	1	16	—

Neuß, am 6. März.

Weizen	2	29	3/4
Roggen	1	28	—
Gerste	1	26	—
Buchweizen	1	17	—
Hafer	—	19	—
Erbsen	2	—	—
Rappsaamen	3	27	—
Kartoffeln	—	20	—
Heu pro Centner	—	20	—
Stroh pro Schock	4	—	—

Herdecke, am 26. Februar.

Weizen	2	29	3/4
Roggen	—	28	—
Gerste	1	26	—
Hafer	—	20	—

Geld=Cours.

Preuß. Friedrichsd'or	5	20	—
Ausländische Pistolen	5	19	—
20 Franks-Stück	5	13	6
Wilhelmsh'dor	5	22	—
Fransösische Kronthal'er	1	17	—
Brabanderthal'er	1	16	—
Fünf-Fransköst'ück	1	10	—
Carolin	6	10	—

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Pape.

Druck und Verlag der Junfermann'schen Buchhandlung.